

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Wochentagen nachmittags 4 Uhr. Preis monatlich 2,- RM. Einmalige Belegpreise 10 Pf. für den Abnehmer und 15 Pf. für den Besteller. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10.



Verleger: Amt Wilsdruff Nr. 200. Druckerei: Wilsdruff, Markt 10. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 163 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 16. Juli 1935

Befinnung.

Von Dr. med. H. W. Franz, Gießen.

Der beste Teil unseres Volkes hat heute den Glauben an die Zukunft unserer Nation und an die Ewigkeit unserer Rasse wiedergewonnen, hat wieder gelernt, hoffnungsfroh in die Zukunft zu schauen und stolz zu sein auf die vielen wahrhaft Großen, die in unserem Volke geboren worden sind und aus gleichem Blute kamen wie wir selbst.

Nie wollen wir unsere Vorfahren vergessen, deren Erdennützigkeit und Glaube eng verbunden waren mit Heimat und völkischer Wesenart, nie wollen wir uns ihrer schämen. Ihre Söhne waren keine orientalischen Despoten, sondern empfanden ebenso art- und rassegemäß wie sie selbst, sie waren ebenso stark und stolz wie sie selbst, sie kämpften und liegten ebenso wie sie selbst, auch wenn sie ihren Untergang fühlten und ahnten.

Wir haben aus dem Schicksal der Kulturvölker gelernt, und wir erfahren heute, mit berechtigtem Stolz, mit Genugtuung und Freude, daß unsere früheren, als Heiden und Barbaren verschrienen Vorfahren Krieger waren als wir, die wir uns mit unserer Weisheit brüsten, daß sie unversäfft und stark blieben, weil sie ihre völkische Kraft und Gesundheit aus dem Leben der Natur zogen, die in hundertfältigen Weisheiten zu ihnen sprach und ihnen in ihrem Leben und Weben vertraut war. In Wort und Schrift und oft genug mit der Tat hat uns der Nationalsozialismus immer wieder gezeigt, daß in unserer deutschen Heimat die Wurzel alles Seins ruht und daß letzte Kraft wächst und nur zureift in den Schollen unseres Vaterlandes, daß wir diese Heimat in der Rasse- und Blutsgemeinschaft haben, wenn der einzelne mit dem anderen in der Kameradschaft lebt.

Eine biologisch denkende Staatsführung wie die des Nationalsozialismus, muß selbstverständlich rassehygienische Gesetze erlassen, besonders wenn sie das traurige Erbe einer rasse- und völkermordenden naturfremden individualistischen und materialistischen Zeit antritt; sie muß kündend und propagandistisch rassisches und biologisches Denken in die breite Masse des Volkes hineintragen, da es all, den schlummernden gefundenen rassischen Instinkt wiederzuwecken. Langsam und behutsam wird die Staatsführung das Volk auf diesem biologischen Wege in die bessere Zukunft leiten und führen.

Nur dann werden rassehygienische Forderungen und Anordnungen auf die Dauer erfolgreich sein, wenn die sie bildende Faktoren lebendig werden und dann eines Tages alle grundsätzlichen derartigen gesetzlichen Maßnahmen geradezu überflüssig machen, weil sie sittengemäß gehalten werden, ohne in einem Verordnungsblatt aufgeschrieben werden zu müssen. Die besten Sittengesetze pflegen stets ungeschrieben zu sein.

Nur eine rassisch zusammen- und blutmäßig rein gehaltene Volksgemeinschaft wird einen Anspruch auf Leben und biologische Ewigkeit erheben können. Und deshalb besteht unsere Hauptaufgabe für die nächste Zeit in der Erziehung unserer Volksgenossen zu erbgutgesundem rassischem Denken und Fühlen, zu ganzen Keulen, zu ganzen deutschen Menschen. Die Voraussetzung dieser, wie überhaupt jeder Erziehungsarbeit, aber ist das Vorbild. Ein Mensch, der keinen Klammern machen kann, wirkt als Turnlehrer lächerlich. Ein soldatischer Führer, der das körperliche Angestrichel der Kreatur hat, der ausreißt, wenn es brenzlich wird, hat kein Recht, Gefolgschaft und Gehorsam zu fordern und wird die beste und disziplinierteste Truppe sehr bald in eine demoralisierte und militärisch unbrauchbare Horde verwandeln.

Auf das Vorbild kommt es an, wenn wir Erziehungsarbeit leisten wollen. Der Nationalsozialismus fordert Verantwortung vor sich selbst und Opferbereitschaft und bedingungslose Kameradschaft dem Volks- und Mitgenossen gegenüber. Zuversichtlich und unbesorgt wollen wir auf dem Wege in die deutsche Zukunft weiter marschieren, denn wir haben das beglückende Gefühl, daß wir das in unserem herrlichen Volk schlummernde Gute und so unendlich Große und Wertvolle erleben und erkannt haben.

Die Aufrechten, für die unsere Bewegung höchste Lebenswert bedeutet, die sich mit Haut und Haaren wahrhaft unteilnehmig und rücksichtslos gegen sich selbst der Idee verschreiben, die für ihre eigene Person nichts fordern und wünschen, als das eigene innere Bewußtsein erfüllter Pflicht, diese werden die heilige Flamme der Überzeugung und des Glaubens hüten und lebendig erhalten, sie werden das neue Reich formen und gestalten, und auch zu glücklicher und erfolgreicher Führung auf dem Wege unseres deutschen Volkes in die Zukunft berufen sein, solange sie in ihrem Volke verwurzelt bleiben.

Wißt Du den deutschen Wald bewahren,
dann schüme ihn vor Brandgefahren!

Die englischen Frontkämpfer bei Hitler

Botschafter von Ribbentrop: „Gern schlagen wir in die Freundschaftshand ein!“

Der Führer empfing die Vertreter der British Legion.

Der Führer und Reichkanzler empfing am Montag mittig die fünf Vertreter der British Legion u. a. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der sich zur Ausheilung einer Erkältung in der Mark befindet, war eigens zu dem Empfang nach Berlin gekommen. In Begleitung der englischen Gäste befanden sich Botschafter von Ribbentrop, Reichskriegsopferführer Oberlindober und SS-Oberführer von Humann-Gainhofen.

Botschafter v. Ribbentrop vor den englischen Frontkämpfern.

Die Vertreter der British Legion Gäste Oberlindobers. Der Reichskriegsopferführer Oberlindober gab am Montagmittag zu Ehren der Vertreter der British Legion ein Frühstück in dem mit den deutschen und britischen Farben und Fahnen geschmückten Festsaal des Hotels „Kaiserhof“. Bei dieser Gelegenheit nahm Botschafter von Ribbentrop das Wort und führte u. a. folgendes aus:

Es ist für uns alte deutsche Frontsoldaten ein ganz besonderes Ereignis, heute zum ersten Male seit Beendigung des großen Völkerringens englische Frontkämpfer des großen Krieges in Deutschland, in unserem neuen Deutschland, und hier unter uns zu sehen. Wir haben neulich aus dem Munde des Ehrenpräsidenten der British Legion, des englischen Thronfolgers, gehört, welche hervorragende und bewundernswerte Arbeit die British Legion in der Arbeitsbeschaffung, in der Beschaffung von Pensionen usw. geleistet hat. Wir wissen weiter, daß die großen Kriegsteilnehmerorganisationen unseres westlichen Nachbarn ähnliche Resultate aufzuweisen haben, und ich weiß ferner, daß auch unsere deutschen Verbände hier Vergleiche nicht zu scheuen brauchen.

Aber meine Kameraden, so wertvoll und aus wahren Kameradschaftsgeist diese nationale Arbeit der alten Soldaten auch ist, so glaube ich,

sind die Kämpfer des Weltkrieges heute durch das Schicksal bestimmt, eine weit über ihre ursprüngliche Zielsetzung hinausgehende Aufgabe, ja, vielleicht eine geschichtliche Mission zu erfüllen. Diese liegt in der Völkerverständigung!

Vor der Erbarmlichkeit des Fronterlebnisses kann keine Heuchelei, können keine diplomatischen Kniffe standhalten, und nichts scheint mir geeigneter, die Völker einander näherzubringen und die Probleme aus der egoistischen Alltagsatmosphäre einer Lösung entgegenzuführen, als der aus dem Fronterlebnis geborene Kameradschaftsgeist. Es ist nicht Aufgabe der Frontkämpfer, Politik zu treiben oder die Politik ihrer Regierungen beeinflussen zu wollen, aber wir, die wir uns mit den Problemen der europäischen Politik zu beschäftigen haben, wissen, daß politische, für die Völker nützliche Lösungen nicht möglich sind, wenn eine vergiftete Atmosphäre vorherrscht, oder solange, wie kürzlich ein ausländischer Staatsmann sagte, „eine durch den Krieg zurückgelassene, verarmte, aufgeregte und mißtrauische Welt“ besteht.

Diesen Zustand zu beseitigen und eine Atmosphäre herzustellen, die es den Staatsmännern ermöglicht, nützliche und dauerhafte Vereinbarungen zu treffen, hierzu sehe ich die große und dankbare Aufgabe der Frontkämpfer. Daß wir heute unsere Kameraden von den großen englischen Frontkämpferorganisationen der British Legion hier in Berlin unter uns sehen können, gibt uns die Gewißheit, daß

wir unserem großen Ziel einer Versöhnung der ehemaligen Kriegsgegner, vor allem England, Frankreich und Deutschland, und damit einer Solidarität Europas immer näher kommen.

Unbeirrbar und gegen alle kleinlichen Machenschaften und sonstigen Widerstände einer überwundenen Periode werden wir Frontkämpfer auf diesem Wege fortschreiten und, meine Kameraden, ich bin selbstverständlich überzeugt: wir werden siegen!

Was unsere beiden Länder im besonderen betrifft, so gibt es zwischen Großbritannien und Deutschland keine Differenzen irrendwelscher Art mehr. Ich

glaube, seit dem 18. Juni, dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens, das den ersten Schritt auf dem Weg zu einer praktischen Friedenspolitik bedeutet, ist dies allmählich jedermann klar geworden.

Der deutsche Reichkanzler hat in seiner großen Rede vom 21. Mai gesagt: „Die deutsche Regierung hat die aufrichtige Absicht, alles zu tun, um zum britischen Volk und Staat ein Verhältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer verhindern wird.“

Wir deutschen Frontkämpfer werden unser Bestes tun, um dieses Ziel zu verwirklichen, und wir sind sicher, daß wir uns in diesem Bestreben mit unseren englischen Kameraden eins fühlen.

In diesem Sinne begrüße ich den Führer der englischen Abordnung Major Herbertone-Godley und die anderen Herren von der British Legion, und ich weiß, daß ich im Sinne aller hier versammelten deutschen Frontkämpferorganisationen, die nun bald in einem großen Frontkämpferverband zur gemeinsamen Pflege des Frontkämpfergedankens im Sinne unseres neuen Deutschlands zusammengeschlossen sein werden, d. h. also, im Namen aller deutschen Frontkämpfer, ja, des gesamten deutschen Volkes spreche, wenn ich sage: „Unsere englischen Kameraden sind uns herzlich willkommen!“

Der englische Thronfolger, E. R. G. der Prinz von Wales, hat neulich Worte gefunden, die ein warmes Echo in unserem Lande hervorgelassen haben.

Er sagte: „Niemand ist geeigneter, Deutschland die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken, als die englischen Frontkämpfer.“ Ich glaube, ich kann diese Begrüßung unserer englischen Kameraden nicht besser schließen, als indem ich ihnen zurück: „Gern schlagen wir in die Freundschaftshand ein!“

Im Namen der nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung kieß sodann Reichskriegsopferführer v. a. Oberlindober die englischen Gäste herzlich willkommen und erklärte: Es ist mir eine aufrichtige Freude, Sie hier als meine Gäste begrüßen zu können. Sie haben durch Ihren Besuch bei meinen deutschen Kameraden und mir den Weg gefunden, der zur Verständigung unserer beiden Völker führen dürfte.

Den Dank der englischen Gäste sprach Major F. W. G. Fetherstone-Godley aus und sagte: Die Engländer haben nur einmal gegen die Deutschen gekämpft, und wir Vertreter der British Legion sind der Ansicht, daß das ein Fehler war. Dieser Fehler soll sich nicht wiederholen. Ich kann wohl im Namen aller alten Soldaten des British Empire sprechen, wenn ich sage, daß wir während des Krieges eine außerordentlich große Hochachtung vor den deutschen Soldaten hatten.

Wir von der British Legion sind der Ansicht, daß, wenn überhaupt ein dauerhafter Friede zustandekommen soll, dieser nur auf gegenseitiger Achtung aufzubauen sein



Die Frontkämpfer am Berliner Ehrenmal.

(Weltbild — M.)